FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

22. - 23. Februar 1734

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

Visual Library

1M5D

lichen Umständen, darin sie sich befinden. Das Wasser ist so übel schmeckend, daß es kein Wunder wäre, wenn alle kranck würden. Hr. Zwißler ist in arte medica ein sehr brauchbarer Mensch, der sich nicht nur der Krancken auf dem gantzen Schiffe ernstlich annimt, sondern dessen Medicin auch Gott bisher gesegnet hat.

Freytag. den 22ten Febr.

Auch heute ist der Wind so beschaffen gewesen, daß wir Gott zu preisen Ursache haben. Gegen Abend trieb der Süd-West-Wind die Wellen so starck in die Höhe, daß wieder einige Furcht vor Gefahr entstund: doch der himlische Vater erhörete unser Seufzen, und gab die gantze Nacht hindurch still Wetter.

Sonnabend. den 23ten Febr.

Die Schiff-Leute machen solche Anstalt, daß es das Ansehen hat, als wären wir nahe am Lande. Auf dem gantzen Oceano haben wir nichts sonderliches observiret, ob man sich wol vorher eingebildet, sonderliche und Wunder-volle Dinge zu Gesichte zu bekommen. Unterweilen sprungen einige grosse und kleine Fische in die Höhe: doch haben die Schiff-Leute keinen fangen können, ob sie wol Angel und Haacken darnach ausgeworfen. Ausser den Fischen haben sich auch dann und wann einige grosse weisse Vögel sehen lassen, it. fliegende Fische. Sehr wenige Schiffe sind uns begegnet. Mit denenjenigen, die uns nahe kommen, hat der Capitain durch ein Sprach-Rohr geredet, und sich einiger ihm zu wissen nöthiger Dinge erkundiget. Über die Hälfte des Weges haben wir in der See dasjenige gesehen, was in der Charte von America herbas flottantes heißt. Dieses See-Gras siehet aus wie Mooß, gelb wie Stroh, hat eigentlich keine Blätter, und hält in der Mitten einige Körnlein gleich den unreifen Wein-Beeren groß. Solche Körnchen schlagen zu ihrer Zeit wieder aus, trennen sich von dem alten Grase los, und werden nach und nach wie ein Huth groß. Auf der Land-Charte stehet dis Gras nur in gewisser di-

stance, es ist aber die halbe See damit be-
wachsen: doch steht es nicht eben gar dichte, sondern
nur Strich-Weise. Die Schiffe haben gar nichts
davon zu besorgen. In der Morgen-Stun-
de erhub sich contrairer Wind, der uns aber nicht
zurück trieb, weil gleich darauf eine Meer-Stille
entstand.

Sonntag. den 24ten Febr.

Schon gestern fing man an den Leuten das we-
nige Bier, daran sie sich bey dem übeln Wasser
bisher in etwas erquicket, zu entziehen, und an des-
sen Statt Wasser zu geben. Diese und andere Noth
trieb uns desto ernstlicher ins Gebet, den Vater al-
ler Barmhertzigkeit um Beschleunigung unserer See-
fahrt anzuruffen. Einem von uns fiel die Doxo-
logie im Vater Unser in der Abend-Stunde ins Ge-
müth, und sonderlich das Wörtchen: Dein ist die
Kraft; welches man Gott im Gebet vorhielt. Er er-
hörete uns auch um seines Sohnes willen in der Abend-
Stunde, indem ein kleiner Wind unser Schiff zu
treiben anfing, der in der Nacht so schön und
starck wurde, daß wir am Morgen den Herrn
für diese Wohlthat nicht gnug preisen konten,
und gar sehr im Glauben gestärcket wurden.
Unsere Zuhörer waren auch so erfreuet, daß man
ein Gott-Lob nach dem andern aus ihrem Munde
hörete. Einige sagten in christlicher Einfalt: Wenn
sie wüsten, welches Lied dem himmlischen Vater
am liebsten wäre, sie wolten es mit tausend Freu-
den singen.

Montag. den 25ten Febr.

In der gestrigen Abend-Stunde lasen wir un-
sern Zuhörern die Auslegung der vierten Bitte aus
dem sel. Brentio vor, darin sonderlich der letzte
Theil sich vortrefflich auf ihre gegenwärtige und
künftige Umstände schicket. Unter andern hieß es
fol. 197. 198. Da Elia vor der Isebel flohe, und ihn
in der Wüsten hungerte, schickte ihm Gott durch
einen Engel ein geröstet Brodt und eine Kanne
mit Wasser. Er hätte ihm eben so leichtlich sehr
köstlich